

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 23 (1897)

Heft: 23

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und glaube es wirklich nicht,
Der Bund übernehme die Schiffe
Beim Bahnenrückkaufe nicht.

Das sind so Hetzergeschichten
Von schnödriger Gegnerschaft,
Die treibt sie mit solchen Dingen
Aus Mangel an weiterer Kraft.

Wir schließen den Rückkaufhandel —
Und niemand macht mich da irr —
Nach altem Recht und Gebrauche,
Versteht sich, mit „Schiff und Geschirr.“



Zur Abklärung.

Die beiden schweizerischen Großmächte Bern und Zürich streiten sich um den Generaldirektionsitz der zukünftigen Staatsbahnen, den Pelz des Verstaatlichungsbären, der schon geruhte Zeit die Gegend unsicher macht und unter den Rentieren großen Schaden angerichtet hat. Ob der solze Zürcher Leu oder der gefährliche Berner Nutz Sieger wird, ist noch nicht gewis; jedenfalls gehört aber der Sitz keinem von beiden. Die Generaldirektion soll gleich dem Lichte eines Leuchtturmes sein, zu dessen Füßen die Wogen der Parteileidenschaft mit ohnmächtigem Grimm toben und das trotz Wirbelsturm und Wogendrang dem Staats-Schiff, pardon - Wagen, den richtigen Kurs gibt. Hiefür bietet unstreitig die beste Gewähr — der Gipfel der Jungfrau. Damit wäre dann in der Person des Jungfraubezwingers, Herrn Guyer-Zeller, auch der Generaldirektor gegeben, der von seinem erhabenen Sitz aus mit klarer Hand und festem Kopfe die Staatsbahnen goldenen Zielen und die Nebelbahnen dem Lichte zuführen würde. Nebenbei könnte er auch der durchaus unschönen Beschäftigung des Landerverteilens ungefähr fernherin obliegen, ohne befürchten zu müssen, wegen unerlaubter Ausführung eines Nebenberufes vom Bundesrat zur Verantwortung gezogen zu werden.

Jean Vapeur.

König von Siam: „Das scheint mir nicht zu stimmen, wir sind den ganzen Tag
In goldenen Uniformen und Sie im schwarzen Frack.“

Bundesrat: „Wir sind hier mehr für Silber, des Rates ganzes Corps,
Denn Reden, das ist Silber, und das herrscht bei uns vor!“

Es lebe der Friede.

(Aus den Bundesratsverhandlungen.)

Präsident: „Das Geschenk an König Chulalongkorn muss natürlich speziell schweizerischen Charakter zeigen.“

Sachsen: „Je pense à un boeuf thurgovien.“

Präf.: „Bitte, das hat er sich bereits im Oberland bestellt.“

Russ: „Que dites-vous du „Dézaley“?“

Präf.: „Die Geschmäcker sind verschieden, mon cher!“

Brem: „Wie wär's mit einer Sendung Leckerei für die Damen des Königs?“

Präf.: „Immer liebenswürdig; aber Verehrter, erhalten wir denn Besuch von den Damen?“

Semp: „Na, das fehlte noch! — Geben Sie dem Manne eine goldene Uhr.“

Hauer: „Der weiß ohne das, was die Uhr geslagen. Was sagen Sie zu Appenzeller Käse oder Glarnerziger?“

Müller: „Alles Geschmacksachen, meine Herren. — Halt, ich hab's! Das wird einen Knalleffekt geben!“

All: „Was denn?“

Müller: „Ordonnanzgewehr, Karabiner und Patronen.“

Präf.: „Ausgezeichnet, Knalleffekt mit Ordonnanzgewehr! Fassen weitere Anträge? — Nein. Angenommen.“

Verwandtes Geflügel.

Adler verkünden den Sieg, hochschwebend im Reihe der Lüfte,
Doch nach geschlagener Schlacht krähzen die Geier nach As.

Bei der Rückkunft von der Ausfahrt des Königs von Siam.

Bäuerin (des zahlreichen Publikums zu einem Polizisten): „Aber warum kommt jetzt der Chünig nit gly (bald), es wär doch de bald Zyt zum Absahre, es ist doch um 5.50.“

Polizist: Ja, „alwag, es rückt stark dergege zue.“

Bäuerin: „Eh, u wenn er jez de öppen no z'spät chäm, was wett er de mache?“

Polizist: „Ja, da heit d'er bim Donner Recht, das wär jetzt no ne verflucht Cheiberei, wenn er z'spät chäm und doch als so guet und schön abglüffen ist.“



Eine Erfindung, die sich gewaschen hat, ist und bleibt halt doch das Referendum, und erstreckt sich besonders in St. Gallischen Landen auch aufs Wohlsein ledig zu bleiben verschworener Jungfrauen. Ein vierter Kurs für Lehrerseminarier ist glücklich unter der Lawine des Völkerverständes begraben.

Was nützt ein Übermaß von Bildung für so hoffnungsvolle Sprünglinge? Sie bringen ja schon in 3 Jahreskursen kein Heiratsgut zusammen, und im vierten Überbildungsjahr wissen sie gar nichts mehr vom mehr oder weniger heiligen Ehestand. O, ich habe meine Erfahrungen erfahren. Im ersten Seminarjahr hat mich ein Bernecker angeschmäckt, im zweiten Jahr war er kälter und zum dritten mal fand er mich älter. Ist das Bildung? 4 Jahre! lieber Gott, ein ganzes Quadrat! gibt vollständige Vierecke, und da schielen sie natürlich immer nach Vieren statt nach der einzigen Getrennen. Ein einziger Jahreskurs würde vollständig genügen. Wenig wird weniger vergeßen.

Der Mann muß hinaus ins Schulmeisterleben,
Muß lehren und schimpfen und Taten geben,
Muß wegen Dummheit von Großen und Kindern
Jeglichen Spott viel möglich verhindern,
Durch eigenes Nichtwissen vermindern.
Muß schleunigst als Krone seiner Thaten
Eine verstandesgemäße Person heiraten.

Eulalia.

Die Luftschifferkompanie.

Jetzt sind sie all' beissamen, jetzt haben wir genug.
Es herrsch't in Schweizer Gauen bisher des Bauers Pfug,
Des Bischofs Flug daneben. Jetzt aber — das ist klug —
Kommt (least not least) zu Beiden Luftschiffers füher Flug.

Zürcherwetter in St. Gallen.

Mailang sahn wir immer um St. Gallen
Regenschwere Wolfen drohend wallen,
Barometer schließen, steigen nicht,
Bis am Firmament der Zapfen bricht;
Klatschend trifft Schreiber und Pfastertreter
Nasses Weiter!

Erst am Maitag einunddreißig
Schien die Sonne plötzlich voll und fleißig,
Einzig weil (es wird mit Lust gebucht) —
Zürichs „Harmonie“ die Stadt besucht, —
Bringen die Sänger so recht als Retter
Herrlich Wetter.

Lieblich tönt es wo man ohne Rasten
Sich ergötzt in Liedern und Toaten;
Wo sich jeder seines Lebens freut,
Alte Freundschaft frisch und froh erneut,
Herrlichen wird gegenseit's immer netter
Gutes Wetter.

Aber es ist einfach himmelschreißlich,
Dass der Wettermacher so partellisch,
Dass allein bei Zürcher Festgewimmel
Hell und reinlich strahlt ein blauer Himmel
Wo man verfundet mit Horneschmetter:
„Prachtvoll Wetter!“

Wenn wir Solches wohl den Nachbarn gönnen
Dennoch nicht so recht verstehen können,
Wundern wir uns täglich etwas mehr.
Sagt uns, Zürcher: „Wie? — warum? woher? —
Ist Sankt Peter Euch —?“ „Unser alter
Nebelspalter!“

Frau: „Geht du wieder in die Kunstaustellung?“

Mann (Maler): „Ja, ich will doch mal sehen, ob ich noch nicht berühmt bin.“

Colonne-Orchester aus Paris.

Ihr gäbt dem leeren Hause ein Konzert! —
Verzeiht dem Zürcher, denn er weiß,
Er ist der feinsten Musik noch nicht wert,
Ihm wird es bei der Hegar'schen schon heiß.
Drum sieht er alle groß und größern Flammen
Und sinkt blaßiert in eigner Kunst zusammen!